

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die badische Fabrikinspektion im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit 1879 bis 1903

Bittmann, Karl

[s.l.], 1905

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-318737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318737)

mit Durlach (10,86), Heidelberg (10,84), Emmendingen (10,83), Konstanz (10,52) und Villingen (10,24) ungefähr gleich. Eine dichtere Arbeiterbevölkerung als Karlsruhe haben außer den obengenannten Bezirken noch Weinheim (16,11), Schopfheim (15,16), Schwetzingen (14,66), Ettenheim (14,46), Triberg (14,19), Bruchsal (13,58), Ettlingen (13,03), Waldkirch (12,97). Von den Bezirken mit dünnerer Arbeiterbevölkerung seien noch Freiburg (8,41), Rastatt (7,81) und Baden (6,48) genannt. Von Eberbach (5,55) ab fällt die Dichte unter 5 %. Über 2 % beträgt sie noch in Müllheim (2,20), über 1 % in Adelsheim (1,71), Pfullendorf (1,44), Meßkirch (1,41), und Boxberg schließt die Reihe mit 0,64 %.

Nach der absoluten Zahl der Betriebe steht ebenfalls Pforzheim mit 1101 an erster Stelle, worauf Mannheim mit 936 an zweiter Stelle folgt. Hieran schließt sich Karlsruhe mit 620, Heidelberg mit 538, Freiburg mit 530 Betrieben an. Das nach der Arbeiterdichtigkeit an dritter Stelle stehende Wiesloch rückt nach der Zahl der Betriebe an die vierundzwanzigste Stelle. Weniger als hundert Betriebe besitzt Breisach (91), Boxberg (85), Pfullendorf (85), Engen (73) und Meßkirch (69).

Nach der absoluten Zahl der Arbeiter steht Mannheim obenan mit 29070. Über 20000 Arbeiter weist nur noch Pforzheim auf (20810); mit 14655 folgt Karlsruhe. Hierauf folgt Heidelberg (9774), Bruchsal (8685), Lörrach (8172) und Freiburg (7574). An achte Stelle rückt Wiesloch mit 5641 Arbeitern. Die Reihe wird geschlossen von drei Bezirken, die weniger als zweihundert Arbeiter haben: Meßkirch (195), Pfullendorf (141) und Boxberg (100).

Nach der Zahl der weiblichen Arbeiter steht Pforzheim mit 6514 obenan, hieran schließt sich Mannheim mit 5052, Bruchsal mit 4206, Wiesloch mit 3303, Lahr mit 3192, Lörrach mit 3071, Emmendingen mit 3036, Heidelberg mit 2774, Schwetzingen mit 2649 und als zehnter Amtsbezirk Karlsruhe mit 2482; dann Säckingen mit 2421 und Waldshut mit 2328. Alle anderen Amtsbezirke haben weniger als tausend weibliche Arbeiter. Weinheim, welches nach der Dichte seiner Arbeiterbevölkerung an achter Stelle steht, rangiert mit 216 Arbeiterinnen an zweiunddreißigster Stelle. Die Reihe wird wieder von Meßkirch (34), Pfullendorf (19) und Boxberg (7 Arbeiterinnen) geschlossen.

Nach der Zahl der jugendlichen Arbeiter steht wieder Pforzheim mit 2244 obenan, worauf Mannheim mit 1843, Karlsruhe mit 1120 und Bruchsal mit 1027 folgt. Über fünfhundert jugendliche

Arbeiter hat dann noch Heidelberg (695), Lahr (679), Emmendingen (659), Offenburg (526) und Wiesloch (507). Den Reigen schließt Meßkirch (30), Pfullendorf (13) und Boxberg (10).

Nach der Zahl der männlichen Arbeiter über 50 Jahre nimmt Karlsruhe mit 1931 die erste Stelle ein, hierauf folgt Mannheim mit 1549 und Pforzheim mit 941. Sodann folgt Lörrach mit 672, Freiburg mit 615 und Heidelberg mit 509.

Nach der Zahl der weiblichen Arbeiter über 50 Jahre kommt zuerst Lahr mit 204, Lörrach mit 201 und Wiesloch mit 200.

In Tabelle XI (S. 162—165) ist eine Entzifferung der Tabelle X gegeben. Die Amtsbezirke sind hierbei alphabetisch geordnet.

Wie aus Spalte 2 ersichtlich ist, befinden sich von 100 badischen Betrieben 8,3 im Amte Pforzheim, 7,1 in Mannheim, 4,7 in Karlsruhe, 4,1 in Heidelberg, 4,0 in Freiburg, 3,0 in Rastatt, je 2,9 in Lahr, Bruchsal und Offenburg, 2,6 in Lörrach, je 2,2 in Konstanz und Sinsheim, 2,0 in Emmendingen. Die übrigen Zahlen gehen bis 0,5 herunter.

Spalte 3 zeigt den Anteil der Amtsbezirke an der Gesamtarbeiterschaft Badens. Mannheim ist mit 14,6, Pforzheim mit 10,4 Karlsruhe mit 7,3 % beteiligt. Dann folgt Bruchsal mit 4,4, Lörrach mit 4,1, Freiburg mit 3,8, Lahr mit 3,5, Wiesloch und Konstanz mit 2,8, Emmendingen mit 2,7, Offenburg und Säckingen mit je 2,5, Rastatt und Schwetzingen mit je 2,4, Durlach mit 2,1 und Weinheim mit 2 %. Die übrigen Bezirke gehen bis auf 0,1 % herunter.

Die Verhältniszahlen der männlichen und weiblichen Arbeiter sind aus den Spalten 4 und 5 ersichtlich. Von 100 Arbeitern in Baden waren 70,4 männliche und 29,6 weibliche. Die Zahlen variieren in den verschiedenen Bezirken außerordentlich. Am meisten nähern sie sich in Bruchsal, wo sie ebenso wie in Säckingen 51,6 männliche und 48,4 weibliche nachweisen. Am meisten weichen sie mit 99,0 männlichen und 1,0 weiblichen ab in Wertheim. Der durchschnittlichen Zusammensetzung kommt am nächsten die Arbeiterschaft zu Konstanz (70,8 männliche und 29,2 weibliche) und in Heidelberg (71,6 männliche und 28,4 weibliche). Dem Durchschnitt gegenüber werden männliche Arbeiter in Überzahl beschäftigt außer in Wertheim (99,0) namentlich in Tauberbischofsheim (97,3), Weinheim (94,6), Baden (92,9), Eberbach (90,7), Rastatt (90,1), Müllheim (93,8), Mosbach (93,1), Durlach (86,8),

Karlsruhe (83,1), Mannheim (82,6). Weibliche Arbeiter in Überzahl werden beschäftigt namentlich in Wiesloch (58,6), Schwetzingen (56,4), Säckingen (48,4), Bruchsal (48,4), Waldkirch (46,9), Lahr (46,3), Schönau (46,0), Sinsheim (40,4), Schopfheim (40,3), St. Blasien (39,6), Waldshut (39,7), Ettlingen (38,5), Lörrach (37,6), Offenburg (36,4), Pforzheim (31,3). Die absoluten Zahlen der Kinder (Spalte 6) ist so gering, daß sie für den Vergleich außer Betracht bleiben können.

Wie die Spalten 7 und 8 zeigen, befanden sich unter 100 Arbeitern in Baden 4,5 männliche und 3,7 weibliche junge Leute, mit den Kindern zusammen 8,5 jugendliche Arbeiter. Über diesen Durchschnitt von 8,5 hinaus wurden jugendliche Arbeiter hauptsächlich beschäftigt in Achern (15,2), in Buchen (13,6), in Emmendingen (12,3), in Ettenheim (12,9), in Ettlingen (12,3), in Bruchsal (11,8), in Pforzheim (10,8), in Offenburg (10,7). Konstanz bewegte sich mit 8,7 ungefähr auf dem Durchschnitt, Karlsruhe (7,6), Heidelberg (7,4) Lörrach (6,7), Mannheim (6,3), Freiburg (5,6), Schopfheim (7,4), Villingen (6,6) unterhalb des Durchschnittes.

Nach Spalte 9 befanden sich unter 100 Arbeitern im Durchschnitt 13,3 männliche und 8,8 weibliche, zusammen 22,1 Arbeiter im Alter von über 16 bis 21 Jahre; nach Spalte 10 46,4 männliche und 15,6 weibliche, zusammen 62,0 Arbeiter im Alter über 21 bis einschließlich 50 Jahre.

Die Männer von 21 bis 50 Jahre liefern das stärkste Kontingent der Arbeiterschaft. In den folgenden wichtigeren Bezirken sind am stärksten vertreten: Weinheim (65,9 vom Hundert), Baden (62,6), Mannheim (60,3), Rastatt (59,4), Durlach (58,6), Villingen (57,0), Freiburg (55,5), Karlsruhe (51,3). Am schwächsten sind sie vertreten in Ettlingen (36,2), Säckingen (35,4), Waldkirch (34,6), Lahr (33,9), Bruchsal (31,4), Schwetzingen (27,6), Wiesloch (25,2), Ettenheim (20,4).

Über dem Durchschnitt waren Frauen im Alter von 21 bis 50 Jahre beschäftigt namentlich in den Bezirken Wiesloch (37,0), Ettenheim (35,9), Schwetzingen (33,3), Emmendingen (31,5), Waldkirch (29,5), Säckingen (28,7), Schopfheim (25,0), Lahr (25,5), Bruchsal (24,6), Lörrach (23,2). Offenburg (16,5), Pforzheim (16,8) und Heidelberg (15,3) bleiben annähernd im Durchschnitt. Triberg (10,7), Villingen (7,8), Mannheim (7,7), Karlsruhe (6,1), Rastatt (2,9), und Weinheim (2,1) bleiben stark unter dem Durchschnitt.